

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Band: 80 (2009)
Heft: 1

Vorwort: In diesem Heft ... : liebe Leserin, lieber Leser
Autor: Steiner, Barbara

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhalt

SCHWERPUNKT Sucht Landesweite Vorschriften

Bald soll das Bundesgesetz gegen Passivrauchen eingeführt werden. Heime und Institutionen kennen meist schon strengere Massnahmen, als sie das Gesetz vorschreibt. **2**

Das letzte «Freudeli»

Vielen bedürftigen, betagten Rauchern im Wohn- und Pflegeheim Utzigen (BE) waren Zigarette oder Pfeife zeitlebens der einzige Luxus. Heimleiter Rudolf Meister will ihnen dieses «Freudeli» nicht mehr wegnehmen – ganz im Gegensatz zu National- und Ständerat. **6**

Wer nimmt was?

In der Schweiz gibt es zwei Millionen Raucherinnen und Raucher, 300 000 Alkoholabhängige und 60 000 Tabletensüchtige. Zahlen und Fakten zum Konsum- und Suchtverhalten von Jung und Alt, von Frau und Mann. **8**

Alkohol im Alter

Nach Einschätzung der Alterspsychiaterin Eva Krebs-Roubicek unterschätzen viele Alterseinrichtungen die Folgen übermässigen Alkoholkonsums. **12**

Fachleute an der Arbeit

Im Kanton Zürich befassen sich Fachleute mit Strategien gegen den Altersalkoholismus. Sie plädieren dafür, Betroffene im angestammten Umfeld zu behandeln, und setzen auf vermehrte Information. **16**

Alkoholranke im Altersheim

Im Alters- und Pflegeheim Blumenau in Bauma leben nebst Betagten auch Alkoholranke, die den Alltag nicht mehr alleine bewältigen können. **18**

Prävention in jungen Jahren

Was sind bei Kindern die ersten Anzeichen eines späteren Suchtverhaltens? Dürfen Sozialpädagogen rauchen? Und was gehört ins Suchtkonzept von Kinder- und Jugendheimen? Antworten von Präventionsfachmann Benno Huber. **22**

Essstörungen auf dem Vormarsch

Zur Magersucht gesellen sich in jüngerer Zeit neue Formen von Essstörungen. Die Betroffenen werden einerseits immer jünger, andererseits immer älter. Dies dürfte bald auch Folgen haben für Heime. **26**

ALTER

Vorarlberg mit Besa

Seit diesem Jahr ist Besa auch in Österreich im Einsatz. Das Land Vorarlberg verspricht sich davon eine Leistungsplanung, um Pflege- und Betreuungsleistungen gezielt anbieten zu können. **30**

SOZIALPOLITIK

Zur Personenfreizügigkeit

Arbeitnehmer-Vertreterin Elsbeth Wandeler und Altersheimdirektor Ueli Schwarzmann als Arbeitgeber legen dar, weshalb sie am 8. Februar ein Ja zur Weiterführung und Ausdehnung der Personenfreizügigkeit in die Urne legen. **34**

JOURNAL

Kurzmitteilungen **37**

Impressum **38**

Leserbrief **39**

Stelleninserate **28**

IN DIESEM HEFT ...

Liebe Leserin, lieber Leser



Wie gerechtfertigt ist die von Suchtexperten geäusserte Kritik, Alterseinrichtungen unterschätzen die Problematik des Altersalkoholismus? Was bedeutet ein nationales Rauchverbot in öffentlich zugänglichen Räumen für die Heime und Institutionen? Wie gehen diese mit Menschen um, die an Essstörungen leiden? Wo sollen die Junkies, die nun langsam ins Seniorenalter kommen, betreut werden? Diese Fragen zeigen: Im Zusammenhang mit Suchtmittelkonsum und -missbrauch haben Heime und Institutionen schwierige Aufgaben zu bewältigen.

Im Spannungsfeld zwischen Fürsorge des Heimes und dem Autonomieanspruch der Bewohnenden einen gangbaren Weg zu finden, ist bei Suchtfragen besonders anspruchsvoll. Gerade beim Altersalkoholismus ist ein Schritt in die richtige Richtung, sich der Problematik zu stellen und sie offen zu thematisieren – sowohl den Betroffenen gegenüber wie auch im Betreuungsteam. Ohne ein Klima gegenseitigen Vertrauens ist eine Veränderung hin zum Gesünderen kaum möglich.

Heime und Institutionen müssen im Umgang mit Suchtkranken auf die Unterstützung von Fachleuten und öffentlichen Fachstellen zählen können. Auch sie sind deshalb gefordert. In der Öffentlichkeit machen derzeit vor allem die jugendlichen Rauschtrinker von sich reden. Handlungsbedarf besteht indes auch in anderen Bereichen. Mit gezielten Präventionskampagnen mit Zielpublikum Betagte beispielsweise liesse sich der Griff zur Flasche allenfalls in etlichen Fällen vermeiden – und mit speziellen, derzeit noch fehlenden Interventionsprogrammen Leiden verringern.

B. Steiner